

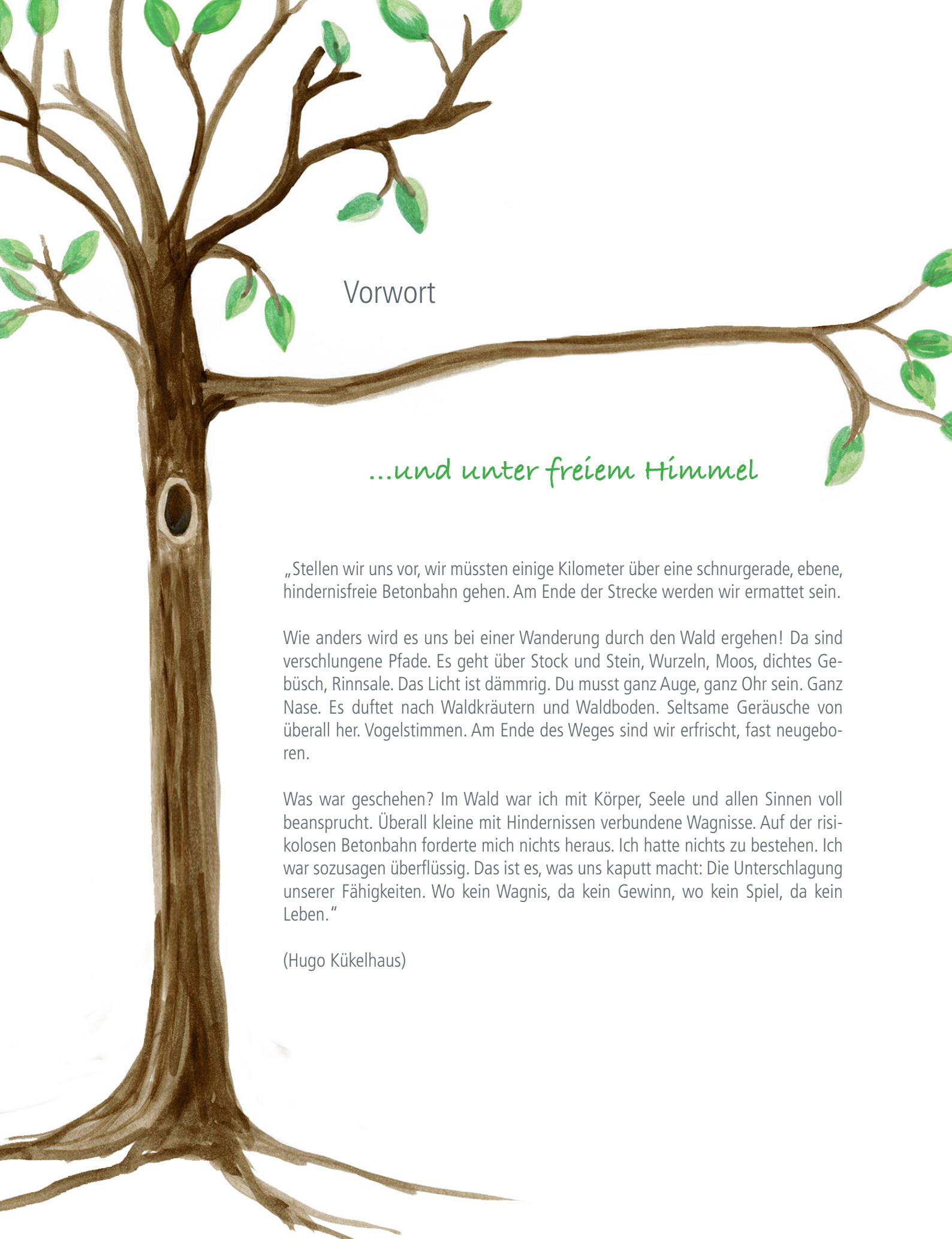
Waldkindergarten Radolfzell e.V.
der Kindergarten ohne Wände...



Pädagogisches Konzept
(aktualisiert Mai 2017)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Hugo Kükelhaus	3
Geschichte des Waldkindergartens Radolfzell	4
Pädagogische Leitgedanken und Grundlagen	4
Elemente des Waldkindergartens	5-7
Der Waldkindergarten und der Orientierungsplan	8
Das Selbstverständnis der ErzieherInnen	9
Ein Tag im Wald - ein Tagesablauf im Kindergarten	10
Eingewöhnung in den Kindergarten bzw. in die Kleinkindgruppe	11
Ein Tag in der Kleinkindgruppe	12
Darauf kann sich ein Waldkind freuen	13-14
Verhaltensregeln im Wald	15
Die Bedeutung des Freispiels	16
Integration	17
Übergang in die Schule	18
Organisatorischer Rahmen im Waldkindergarten	19
Vernetzung innerhalb des Gemeinwesens	20
Elternmitarbeit im Kindergarten und im Verein	20
Häufig gestellte Fragen	21
Verschiedene Informationsmöglichkeiten und Aufnahmeverfahren	22



Vorwort

...und unter freiem Himmel

„Stellen wir uns vor, wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade, ebene, hindernisfreie Betonbahn gehen. Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein.

Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch den Wald ergehen! Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein, Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale. Das Licht ist dämmrig. Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein. Ganz Nase. Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden. Seltsame Geräusche von überall her. Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt, fast neugeboren.

Was war geschehen? Im Wald war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen voll beansprucht. Überall kleine mit Hindernissen verbundene Wagnisse. Auf der riskanten Betonbahn forderte mich nichts heraus. Ich hatte nichts zu bestehen. Ich war sozusagen überflüssig. Das ist es, was uns kaputt macht: Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten. Wo kein Wagnis, da kein Gewinn, wo kein Spiel, da kein Leben.“

(Hugo Kükelhaus)



Geschichte des Waldkindergartens Radolfzell

Ende 1998 trafen sich an der Gründung eines Waldkindergartens interessierte Familien und sie gewannen bald weitere Mitstreiter. Am 28.02.1999 wurde der Verein gegründet. Er ist Träger des Waldkindergartens, im Vereinsregister eingetragen, als gemeinnützig anerkannt und Mitglied im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden- Württemberg. Die Plätze des Waldkindergartens sind im Bedarfsplan der Stadt Radolfzell aufgenommen und die Betriebskosten des Kindergartens werden durch die Stadt Radolfzell bezuschusst.

Im Frühjahr 2000 nahm der Waldkindergarten den Betrieb mit 7 Kindern auf, inzwischen besuchen 30 Kinder im Alter von 1,9 Jahren bis Schuleintritt den Waldkindergarten. Der anfängliche Bauwagen wurde im Sommer 2001 durch eine Hütte ersetzt. Seit 2003 ist der Kindergarten Einsatzstelle für Jugendliche, die das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) absolvieren. Seit April 2010 kann der Waldkindergarten ein Zertifikat der Pädagogischen Hochschule Freiburg vorweisen. Mit der Urkunde bescheinigt Prof. Norbert Huppertz, Spezialist für frühkindliche Bildung und Mitautor des Orientierungsplans für Kindergärten in Baden-Württemberg, den Erzieherinnen des Waldkindergartens die „sehr gute“ Umsetzung des sogenannten Orientierungsplanes.

Seit April 2010 gibt es auch eine Kleinkindgruppe für bis zu 10 Kinder im Alter zwischen 21 Monaten und drei Jahren. Wie auch die „Großen“ werden diese täglich im Wald von zwei ErzieherInnen und einer PraktikantIn betreut und haben ebenfalls eine beheizte Hütte zur Verfügung.

2015 feierte der Kindergarten bereits sein fünfzehnjähriges Bestehen.



Pädagogische Leitgedanken und Grundlagen

Der Waldkindergarten ist der Kindergarten ohne Wände und unter freiem Himmel, in dem sich die Kinder bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit im Freien aufhalten. Hier eröffnet sich ein Gegengewicht zu unserer durchorganisierten, durch mannigfaltige Gegebenheiten vorgefertigten und durch technische Abläufe bestimmten Lebenswelt, die es uns erschwert, Sinnzusammenhänge zu erfassen und eigene Gestaltungsmöglichkeiten umzusetzen.

Die heutige Kindheit zeichnet sich immer stärker durch eine sogenannte „Verinselung“ aus: Kinder werden von den Eltern von zu Hause zu Angeboten gefahren, die speziell auf Kinder ausgerichtet sind. Durch die Verstädterung und ein wachsendes Verkehrsaufkommen verlieren Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, ihre Umgebung in konzentrischen Kreisen selbst nach und nach zu erfahren, die Jahreszeiten und ihren Rhythmus zu verinnerlichen, ihre Grenzen durch die eigene körperliche Leistungsfähigkeit zu erleben, ihrer Phantasie und Eigeninitiative nachzugehen mit dem, was sie in der Natur vorfinden oder Stille in einer reizüberfluteten Welt zu erfahren.

Diesen Entwicklungen will der Waldkindergarten ein Gegenpol sein und den Kindern einen (Natur-) Raum geben, in dem sie ganzheitliche Erfahrungen machen und einen selbstverständlichen Bezug zur Natur herstellen können. Die große Methodenvielfalt des Waldkindergartens spricht sowohl Körper und Verstand an, aber besonders auch die emotionale, seelische und spirituelle Ebene des Kindes. Neben der Wissensvermittlung ist auch die bewusste Sinnes- und Wahrnehmungsschulung ein Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit des Waldkindergartens.



Elemente des Waldkindergartens

Rituale

Der Waldkindergarten legt großen Wert auf die Pflege der Rituale, denn sie vermitteln Struktur und geben den Kindern die Sicherheit, sich im Alltag zurecht zu finden. Kinder lernen diese im Laufe ihrer Kindergartenzeit kennen, leben sie sehr intensiv und nehmen sie immer deutlicher wahr. Zu den täglichen Ritualen gehören der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück und der Abschlusskreis. Immer wiederkehrende Rituale im Jahreskreis sind u.a. die Geburtstagsfeier, gemeinsame Feste im Jahreskreis, die Verabschiedung der Vorschulkinder, Sankt Martin und verschiedene Feste mit den Eltern. Die Aufgabe der PädagogInnen ist es, diese Rituale zu pflegen, sie den Kindern nahe zu bringen und auch falls nötig, sie gemeinsam mit den Kindern zu ändern.

Körper und Bewegung

Der Wald und die Natur bieten den Kindern ein umfangreiches und sehr attraktives Bewegungsangebot. Die Kinder bewegen sich in einer für sie ansprechenden und anregenden Umgebung. Diese natürlichen Begebenheiten haben einen hohen Aufforderungscharakter für das Kind. Es bewegt sich ohne Zwang, weil es dies möchte. Durch die unterschiedlichsten Gegebenheiten im Wald braucht das Kind dazu vielfältige Bewegungsmuster. Die Unebenheiten des Waldbodens stellen täglich neue Herausforderungen an das Kind. Dadurch wird die gesunde und altersgerechte motorische Entwicklung des Kindes gefördert. Die PädagogInnen sorgen bei der Gestaltung des Tagesablaufes dafür, dass unterschiedliche Plätze im Wald besucht, die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Kinder berücksichtigt und die Anforderungen der jeweiligen Jahreszeit beachtet werden.

Sinne und Sinneserfahrungen

In der Natur sind vielfältige Sinneserfahrungen möglich. So kann unmittelbar Stille wahrgenommen und erlebt werden. Dies wirkt sich sehr positiv im täglichen Umgang mit den Kindern aus. Auch Erfahrungen, wie rauh die Rinde eines Baumes ist, oder wie kalt sich Eis anfühlt, können die Kinder unmittelbar erleben.

Diese Erfahrungen macht das Kind spielerisch und viele wichtige Wahrnehmungsbereiche werden so gefördert. Die ErzieherInnen geben den Kindern die Möglichkeit diese Erfahrungen zu machen, indem sie beobachten, Aktivitäten anbieten oder ihnen auch einfach nur die Zeit dafür geben.

Kreativität

Jedes Kind bringt sich mit seinem Tun in den Kindergartenalltag ein. Die Kinder gehen kreativ mit allen vorhandenen Materialien um. Sie bauen Hütten, sie verkaufen Eis aus Tannenzapfen, sie formen Matschkugeln und vieles mehr. Sie hinterlassen „Spuren“, sie stellen sich dar. Diese Gestaltungstätigkeiten sind eine Voraussetzung für die positive Gesamtentwicklung eines Kindes. Die Kinder lernen planvoll vorzugehen, sie strukturieren ihre Handlungen, sie teilen sich mit, sie nehmen andere wahr. Um diese Prozesse zu fördern, werden regelmäßig Werkzeug oder auch Malutensilien mit in den Wald genommen. Die PädagogInnen bieten Kreativangebote an und messen dem eigenen Gestalten der Kinder einen hohen Stellenwert bei.



Wissen und Bildung

Die ErzieherInnen nehmen den Bildungsauftrag des Kindergartens sehr ernst. Dabei richten sie sich nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplanes für Kindergärten in Baden-Württemberg. Nicht die Vermittlung von „abfragbarem“ Wissen steht dabei im Vordergrund, sondern das Verstehen der Welt, in der die Kinder leben. Das pädagogische Team möchte die Neugierde der Kinder befriedigen und ihren Drang, etwas wissen zu wollen, ernst nehmen. So z.B. Fragen der Kinder, wie „Woher kommen die Bucheckern und was wird aus ihnen?“ oder „Was kann man aus vorher aufgesammelten Äpfeln alles machen?“. In der Natur werden Zusammenhänge und Entwicklungen sichtbar und begreifbar. Aber die Kinder verlassen auch den Wald und besuchen den Schäfer und waschen Wolle, erleben einen Tag auf dem Bauernhof, im Kleintierzuchtverein, bei der Imkerin oder auf einem der Spielplätze der Stadt.

Kulturelle Einbindung (Sinn, Werte und Religion)

Die großen kirchlichen Feste werden auch im Kindergarten gefeiert. An St. Martin wird mit Eltern, Geschwistern und ehemaligen Kindern und Eltern ein stimmungsvoller Laternenumzug entlang verschiedener Stationen im Wald gestaltet. Die Vorschulkinder spielen die St. Martins-Geschichte nach. Im Rahmen von „Weihnachten im Schuhkarton“ sammeln und teilen alle Kindergartenkinder Geschenke mit hilfsbedürftigen Kindern. Im Dezember kommt der Nikolaus in den Wald. An Ostern werden Osternestchen im Wald gesucht. All diese Feste sind ein Bestandteil unseres Kulturkreises und gewinnen so Bedeutung für die Kinder. Außerdem greift das Team die traditionsreiche Kultur der Fasnacht in Radolfzell auf und begleitet mit den Kindern z.B. die Holzhauer im Wald beim Fällen des Narrenbaums und lernt mit ihnen die gängigen Radolfzeller Narrensprüche und Kostüme kennen. Eine kulturelle Einbindung findet aber auch in Form von Museumsbesuchen, Theaterbesuchen und Ausflügen in die Stadtbücherei statt.

Soziale Entwicklung

Die Kinder sind soziale Wesen. Der Kontakt und das Spiel mit anderen Kindern haben einen hohen Stellenwert. Die Kinder erlernen Sozialkompetenzen, die sie ihr Leben lang benötigen. In der Natur spielen und forschen die Kinder gemeinsam. Jeden Tag ergeben sich neue Spiele und Möglichkeiten. Da die Kinder nur wenige Spielsachen im herkömmlichen Sinn antreffen, sind sie jeden Tag gefordert, gemeinsam ihr Spiel zu gestalten. Dies geschieht oft im Rollenspiel, wenn z.B. ein Baumstumpf zur Eisdiele wird oder Blätter und Matschkugeln verkauft und getauscht werden. Die Förderung der sozialen Entwicklung ist einer der Schwerpunkte bei der Arbeit im Waldkindergarten.

Sprache

Die Entwicklung der Sprache erfolgt bei Kindern im gemeinsamen Spiel. So müssen im Rollenspiel Rollen und Handlungen von den Kindern untereinander abgesprochen werden. Im Wald nimmt das Naturmaterial dabei wichtige Funktionen ein. So wird der Tannenzapfen zur Eistüte, der Stock zum Würstchen und das Blatt zur Geldmünze. Die hohle Wurzel wird zur Höhle und ein umgefallener Baum zur Rakete. Die Kinder müssen diese Dinge benennen und sind dadurch sehr stark verbal gefordert. Die ErzieherInnen bedienen sich nicht spezieller Sprachprogramme, sondern arbeiten intensiv mit der Sprache im Alltag. Sie sind wichtige Vorbilder und Bezugspersonen und achten darauf, eine gute und korrekte Sprache in ganzen Sätzen zu sprechen. Sie begleiten die Alltagshandlungen der Kinder laufend sprachlich, z.B. „Komm wir gehen Händewaschen. Was soll ich tun, um dir dabei zu helfen?“ Das Kind wird aufgefordert, seine Bedürfnisse und Gefühle in ganzen Sätzen zu formulieren. Die Kinder erleben Hilfestellungen zum verbalen Lösen von Konflikten. So wird es z. B. gefragt „Warum ärgerst du dich? Sage dem anderen Kind selbst, was dich stört. Was glaubst Du wie es dem anderen gerade geht? Was hat der andere geantwortet? Sage ihm selbst, was du möchtest und erkläre warum“. Die ErzieherInnen übernehmen nicht das Lösen von Konflikten, sondern sie helfen den Kindern, selbst Lösungen und Kompromisse zu finden.

Eigenverantwortung und Selbstständigkeit

Dem pädagogischen Team ist die Erziehung zu Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit sehr wichtig. Die Kinder werden zur Eigenständigkeit angeleitet, das heißt, die ErzieherInnen geben den Kindern altersentsprechend die Unterstützung, die sie brauchen und leiten sie an, Dinge möglichst selbst zu tun. So lernen die Kinder, sich möglichst selbst an- und auszuziehen. Sie werden angehalten, ihren Rucksack und gefundene Schätze selbst zu tragen. Jeder versorgt seine Sachen selbst und packt seinen Rucksack selber wieder ein. Die Kinder lernen auch, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie werden angehalten jüngeren und anderen zu helfen, einige Dinge gemeinsam zu tun (schwere Stöcke tragen), Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen. Die Kinder lernen, wie wichtig die Regeln für den Zusammenhalt der Gruppe sind. So lernen sie, dass die Haltepunkte, an denen auf die Gruppe gewartet wird, dem Einzelnen Freiheit geben, da sie es ermöglichen, dass jedes Kind sich seinem Bedürfnis entsprechend auf der Strecke langsam oder schnell fortbewegen kann. Vorschulkinder haben Privilegien. So dürfen sie in Gruppen, nach Absprache, weiter von der/dem ErzieherIn weg gehen. Sie erfahren dadurch, dass sie von der/dem ErzieherIn Vertrauen erhalten und diese/r ihnen auch Dinge zutraut, wenn sie sich als zuverlässige Partner erwiesen haben. Von ihnen wird jedoch auch erwartet, Verantwortung für die Jüngeren zu übernehmen, indem sie Vorbild sind, oder an Strecken, die an Straßen liegen, ein jüngeres Kind an die Hand nehmen. Im Alltag achten die Älteren darauf, dass die Jüngeren nicht in Gefahr geraten.

Die Kinder werden im Alltag dazu angehalten, nicht nur auf sich selbst fixiert zu sein, sondern immer auch auf die anderen zu achten. Im Kindergarten lernen die Kinder ihre eigenen individuellen Grenzen kennen. Sie erfahren sie durch ihr Tun, z. B. beim Klettern auf einen Baum. Dabei helfen die ErzieherInnen nicht hoch, damit das Kind sein eigenes Können und seine eigenen Möglichkeiten erfahren kann.

Bei Konflikten zwischen einzelnen Kindern begleiten die ErzieherInnen die Kinder und helfen ihnen, die Konflikte eigenverantwortlich miteinander verbal zu lösen. Dabei lernen die Kinder, die Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen.



Nachhaltigkeit

Dem pädagogischen Team ist es wichtig, die Natur zu kennen und sie wert zu schätzen. Dafür müssen die ErzieherInnen und die Kinder die Schönheit der Natur kennenlernen (Sinne) und sie achten. Alle Menschen brauchen die Natur auch für das eigene Wohlbefinden und ziehen für sich einen Nutzen aus ihr. Der Kindergarten benutzt, was er in der Natur findet, aber er erhält sie auch. Das heißt konkret für den Kindergarten, dass kein Müll hinterlassen wird und nichts kaputtgemacht wird (Rinde abschälen, Mauseloch zustopfen u.a.). Den Kindern wird von den ErzieherInnen nahegebracht, dass der Wald nicht ihnen allein gehört, sondern auch den Pflanzen und Tieren, die darin wohnen. Kinder, Team und Eltern sind Gast im Wald und verhalten sich entsprechend. Die Kinder erfahren den Bezug zu den Tieren, indem sie z.B. einen Frosch fangen dürfen, um ihn sich anzusehen; aber der Frosch muss nach kurzer Zeit wieder freigelassen werden. Er gehört in den Wald, wo er lebt und darf nicht lange in der Becherlupe gefangen gehalten werden. Sie lernen auch, dass er als wechselwarmes Tier nicht lange in der warmen Hand gehalten werden darf, da er dann leidet.

Die ErzieherInnen versuchen den Kindern Zusammenhänge nahezubringen, indem sie ganzheitlich arbeiten. So sammeln sie gemeinsam mit den Kindern Äpfel an Orten, die möglichst zu Fuß zu erreichen sind, um daraus Apfelmus zu kochen oder Apfelsaft herzustellen. Sie suchen Blätter und pressen diese mit ihnen und basteln im Herbst damit. Oder sie sammeln zusammen Holunder, Kornelkirschen oder Felsenbirnen, um daraus Marmelade zu machen.

Im letzten Kindergartenjahr nehmen die Vorschulkinder einmal wöchentlich an schulvorbereitenden Angeboten teil, den „Fred“-Stunden. Fred ist eine Ameisen-Handpuppe, die die Kinder in dieser Stunde begleitet. Neben Sprachförderung, und Dingen wie Stiftführung, Schneiden, etc., werden hier auch Projekte für die „Großen“ durchgeführt.



Der Waldkindergarten und der Orientierungsplan

Das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg hat einen „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten/ Pilotphase“ (©2006 Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1. Auflage 2006-04-28) herausgegeben, der die Bildungsstandards der Kindergärten festlegen soll. Anfang 2006 ging dieser Orientierungsplan in eine dreijährige Erprobungsphase mit wissenschaftlicher Begleitung und wurde im Kindergartenjahr 2009/10 für alle Kindergärten Baden-Württembergs verbindlich. Kinder in ihren Bildungsprozessen zu begleiten und zu fördern, ist das grundlegende Ziel des baden-württembergischen Orientierungsplans für frühkindliche Bildung und Erziehung. Der Orientierungsplan soll einen verbindlichen Rahmen vorgeben und versteht sich als eine Navigationshilfe für die Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen.

Auch die ErzieherInnen im Waldkindergarten haben sich mit dem Orientierungsplan auseinandergesetzt. Während der Pilotphase gehörten sie zum äußeren Kreis der Kindergärten und nahmen an Fachtagen an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg teil. Vom Herbst 2008 bis Herbst 2009 machten sie unter der Anleitung und Betreuung von Hr. Prof. Huppertz die Zertifizierung zum Orientierungsplan. Die Fachbegleitung durch Huppertz führte zu Neuerungen und Änderungen im Kindergarten. Sie bestätigte das Team aber auch in seiner Arbeit und seinem pädagogischen Konzept.

Der Orientierungsplan stärkt die Tageseinrichtung für Kinder als Ort der frühkindlichen Bildung. Er stellt die Perspektive des Kindes in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns und geht von der Motivation des Kindes zur Selbstbildung aus. Die Bildungsprozesse des Kindes sollen individuell begleitet werden. Die Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes sowie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung. Die unmittelbaren Naturerlebnisse und die Möglichkeit, mit den Kindern Angebote in kleinen Gruppen durchzuführen, helfen Zusammenhänge zu erkennen, Wissen zu bewerten und emotionale und soziale Erfahrungen zu machen. Bei einer ganzheitlichen Förderung können Bildungsbereiche nicht nebeneinander stehend betrachtet werden. Vielmehr sind körperliche, geistige, emotionale, soziale und ethische Bereiche ineinander verflochten. Sie sind gemeinsam für die Entwicklung der Kinder wichtig und bedingen sich gegenseitig. So fördert Bewegung nicht nur die motorische Entwicklung. Sie regt gleichzeitig die Verknüpfung von Synapsen im Gehirn an und fördert dadurch die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes.

Der Orientierungsplan schließt Kinderkrippen und vorschulische Einrichtungen, wie Schulkindergärten für behinderte Kinder und Grundschulförderklassen für zurückgestellte Kinder und Präventivklassen ein und kann im Internet unter www.kindergarten-bw.de, Rubrik „Orientierungsplan“, eingesehen werden.



Das Selbstverständnis der ErzieherInnen

Diese Punkte sind den ErzieherInnen des Waldkindergartens wichtig:

- Jedes Mitglied des pädagogischen Teams prägt mit ihrer/seiner Persönlichkeit das Bild des Kindergartens und das Miteinander in der Einrichtung.
- Die Liebe und der Respekt des pädagogischen Teams vor der Natur sind Grundvoraussetzungen für den verantwortungsvollen Umgang der Kinder mit Pflanzen und Lebewesen des Waldes.
- Das pädagogische Team begleitet die Kinder im Alltag als Vorbild und bietet durch das eigene Verhalten den Kindern auf moralischer und sozialer Ebene Orientierung.
- Die ErzieherInnen verstehen sich als Bindungspersonen für die Kinder. Eine Hauptaufgabe ist es, Beziehung aufzubauen. Grundlage hierfür stellt eine gute Eingewöhnung dar, denn ohne Bindung und Vertrauen ist kein Lernen möglich.
- Fort- und Weiterbildungen sind sehr wichtig, denn auch ErzieherInnen befinden sich in einem ständigen Lernprozess.
- Die ErzieherInnen gestalten als Team durch ihr pädagogisches Handeln die tägliche Arbeit im Kindergarten. Dadurch entstehen die bestmöglichen Lern- und Entwicklungsbedingungen für die Kinder.
- Die Regeln und Grenzen im Kindergarten werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und reflektiert. Die Regeln und Grenzen bewahren die Kindergartenkinder vor Gefahren und ermöglichen das soziale Miteinander in der Gruppe.
- Die ErzieherInnen und die Eltern arbeiten als Erziehungspartner zusammen, um für das Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Neben den klassischen Tür- und Angelgesprächen gehören hierzu regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende, Hospitationen und Anwesenheit der Eltern während der Randzeiten im Kindergarten.
- Die ErzieherInnen beobachten die Kinder genau und dokumentieren ihre Beobachtungen mithilfe des EBD (Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation, Cornelsen Verlag). Dadurch können eine auf das jeweilige Alter abgestimmte Entwicklungseinschätzung vorgenommen, sowie ein mehrjähriger Entwicklungsverlauf skizziert werden. Diese Beobachtungen liefern die Grundlagen für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und den KollegInnen.
- Die ErzieherInnen pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Sie helfen den Kindern in Konfliktsituationen und fördern das soziale Verhalten unter den Kindern. Sie bemühen sich, die Kinder zu verstehen und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen und anzunehmen. Sie sind Ansprech- und Kommunikationspartner für die Kinder und nehmen sich die Zeit, sich den Kindern zuzuwenden und sich mit ihnen auseinander zu setzen.
- Die ErzieherInnen verstehen sich als NetzwerkerInnen. Sie stellen den Kontakt zur Gemeinde, den Grundschulen und der Lebenswelt der Kinder her.



Ein Tag im Wald - Tagesablauf im Kindergarten

Der Kindergarten öffnet um 7.30 Uhr. Zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Die Kinder können in dieser Zeit in der –im Winter beheizten- Schutzhütte malen, sich unterhalten, Bilderbücher anschauen oder einfach nur langsam den Tag beginnen. Wer möchte kann auch draußen spielen, mit Schaufeln und Hacken in der Matschgrube buddeln, aufs Baumhaus klettern, sägen, hämmern und bei Regen das Wasser vom Dach auffangen. Die Kinder schätzen diese Phase, um in Ruhe und mit der Aufmerksamkeit der Erzieherin in den Tag zu starten.

Um 8.45 Uhr treffen sich alle Kinder und die ErzieherInnen auf dem Platz vor der Hütte. Dort werden die Kinder von einem Kind gezählt und gemeinsam überlegt wer fehlt. Die Kinder nehmen die anderen Kinder bewusst wahr und erfahren sich als Gemeinschaft.

Nach dem Begrüßungslied wird kurz besprochen, welcher Platz an diesem Tag aufgesucht wird und es werden, wenn nötig, noch andere Informationen den Tag betreffend an die Kinder weitergegeben. Dann geht man gemeinsam zu einem der Plätze im Wald. Auf dem Weg haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu unterhalten und sich mitzuteilen. Es werden Entdeckungen oder Wettrennen gemacht, Schätze gefunden, Ameisen bei der Arbeit beobachtet und vieles mehr. Sogenannte Haltepunkte sorgen dafür, dass niemand verloren geht und jeder in seinem Tempo einzelne Wegabschnitte zurücklegen kann.

Am Platz angekommen, trifft man sich nach dem Versorgen der Rucksäcke im Waldsofa zum gemeinsamen Morgenkreis. Nach ein oder zwei gemeinsamen Kreis- oder Fingerspielen, Liedern oder auch Gesprächen haben die Kinder die Möglichkeit, in der Freispielphase bis um 10.00 Uhr nach ihren Vorstellungen zu spielen. Sie wählen die Spielpartner und das Spiel selbst aus oder ziehen sich zurück, um zu beobachten und zu entdecken, zu werkeln und zu schaffen. Begleitet werden sie in dieser Zeit von den anwesenden Erwachsenen, die intensiv beobachten, auf die Einhaltung der Regeln achten, bei Konflikten helfen und wenn notwendig die Kinder in ihren Aktivitäten begleiten und unterstützen.

Um 10.00 Uhr werden die Hände gründlich gewaschen und anschließend vespern alle nach einem Tischspruch gemeinsam auf dem Waldsofa. Während der Vesperzeit kommt es häufig zu intensiven Gesprächen zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Bei sehr kalter Witterung oder bei Dauerregen wird in der Schutzhütte gefrühstückt. Nicht selten wird über ein Thema philosophiert, z. B. „Warum fallen die Bäume nicht um, wenn es windet?“ oder „Muss man für Geld wirklich arbeiten, wo man doch auf die Bank gehen kann, um es zu holen?“ oder „Wenn ich groß bin, dann bin ich so stark wie mein Papa!“

Nach dem Vespern gibt es dann noch einmal Zeit für verschiedene Angebote und Aktivitäten – begleitet durch die Erwachsenen - und eventuell für eine weitere Freispielphase. Die Angebote können im Wald, am Platz oder auch je nach Jahreszeit und Witterung in der Hütte stattfinden. Die Jahreszeiten und die Witterung beeinflussen die Angebote. Im Sommer kann man sich hinsetzen und gemeinsam arbeiten. Im Winter muss man sich mehr bewegen und weniger sitzen. Spätestens um 11.45 Uhr kehrt die Waldkindergarten-Gruppe an die Hütte zurück und sammelt sich dort um 12.00 Uhr zum gemeinsamen Abschlusskreis.

Im Abschlusskreis wird fast immer aus Bilderbüchern zu einem bestimmten Thema vorgelesen (z.B. Ritter, Ostern, Weihnachten, u.a.) oder auch aus fortlaufenden Geschichten (z.B. Die Olchis, Die Adventsgeschichte für die Adventszeit, u.a.). Dieses Zusammenkommen im Kreis vermittelt den Kindern das nahe Ende des Kindertages. Nach dem Vorlesen wird das Wochentagslied gesungen. Die Kinder lernen so spielerisch die Wochentage kennen und können ein Gefühl für die Zeit entwickeln.

Von ca. 12.15 Uhr bis 13.30 Uhr können die Kinder wieder an der Hütte abgeholt werden. Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, auf dem Platz um die Hütte zu spielen, sich vorlesen zu lassen, zu malen, zu basteln, noch mal etwas zu essen oder einfach nur den Tag ruhig ausklingen zu lassen.



Eingewöhnung in den Kindergarten bzw. in die Kleinkindgruppe

„Neu sein“, Vertrautes verlassen, sich auf eine neue Situation einstellen, neue Beziehungen eingehen, sind Momente, die uns als Erwachsene herausfordern. Für ein Kind stellt die Aufnahme in den Waldkindergarten eine vergleichbare Situation dar. Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist der Übergang in den Kindergarten auch die erste Trennung. Übergänge und Trennungen sind immer von starken Emotionen und typischen Stressreaktionen, wie Weinen, Angst oder Rückzug begleitet. Deshalb ist es wichtig, Kinder möglichst früh auf den bevorstehenden Kindergartenbesuch vorzubereiten.

Sobald das Kind einen Platz in der Kindergarten- oder Kleinkindgruppe bekommen hat und diese neue Zeit konkret ins Blickfeld rückt, kann es auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden. Eltern können vom Waldkindergarten erzählen und auch ab und zu an der Hütte vorbeikommen oder einfach im Altbohlwald spazieren gehen. Das Kind kann dadurch eine Vorstellung von den äußeren Begebenheiten bekommen. Wenn die Eltern Zeit haben, können sie auch gemeinsam mit dem Kind an der Eltern-Kind- Spielgruppe, die sich einmal pro Woche vormittags trifft, teilnehmen.

Der Kindergarten bietet mehrere Infonachmittage für Neulinge und Interessierte an. Wer daran teilnehmen möchte, kann sich gerne mit den ErzieherInnen in Verbindung setzen.

Auch die Teilnahme an gemeinsamen Festen ist eine gute Gelegenheit, um sich besser kennen zu lernen und den Kindergarten ins Bewusstsein des Kindes zu rücken. Dann endlich geht es los, und das Kind geht zum ersten Mal als Kindergarten- oder Kleinkindgruppenkind gemeinsam mit einem Elternteil oder einer anderen, für das Kind wichtigen Bindungsperson in den Wald. Die wichtigste Botschaft für die ersten Wochen lautet: „Geben Sie sich und Ihrem Kind Zeit.“

Der Waldkindergarten gewöhnt nach dem sogenannten „Berliner Modell“ ein. Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt. Neue Eltern bekommen ein Handbuch mit allen wichtigen Informationen und Abläufen, das sie ganz in Ruhe durchlesen können und auch immer wieder zur Hand nehmen können.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Vorerfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Erfahrungsgemäß beträgt sie bei Kindergartenkindern ein bis zwei Wochen, bei Kleinkindgruppenkindern bis zu drei Wochen. Manchmal können unvorhergesehene Situationen eintreten und sich die Eingewöhnungszeit dadurch verlängern, z. B. durch Krankheit des Kindes.

Nicht alle neuen Kinder kommen am Anfang gleichzeitig in den Kindergarten. Der Waldkindergarten vereinbart gemeinsam mit den Eltern den ersten Tag im Wald. Durch diese gestaffelte Aufnahme ist es für die ErzieherInnen möglich, sich intensiver mit den neuen Kindern zu beschäftigen und nach und nach eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufzubauen. Die Anwesenheit der Eltern vermittelt den Kindern Sicherheit. Die Eltern gehen mit in den Wald und die Kinder erleben, dass die Eltern auch gerne dort sind, sie unterhalten sich mit den ErzieherInnen, sind einfach nur da oder spielen mit. Die Eingewöhnung läuft in Phasen ab. Am Anfang wird die behutsame, gemeinsame Annäherung ermöglicht und in Anwesenheit der Eltern intensiviert sich der Kontakt zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Dann kann eine erste kurze Trennung von den Eltern erfolgen. Die Eltern ziehen sich zurück, sind bei Bedarf aber sofort da. Die Zeiten der Trennung werden länger, das Kind bleibt allein bei der Gruppe, die Eltern sind aber erreichbar und können, falls notwendig, in den Wald kommen. Ein gut strukturierter Tagesablauf mit überschaubaren Zeiteinheiten und Ritualen als Zeichen des Übergangs von Tagesabschnitt zu Tagesabschnitt geben Orientierung und damit Sicherheit in der Eingewöhnung. Lässt sich das Kind von der neuen Bezugsperson trösten, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Zu jedem Tag gehört das bewusste Abschiednehmen von den Eltern nun verbindlich dazu.

Ein Tag in der Kleinkindgruppe

Der Tagesablauf deckt sich weitestgehend mit dem oben beschriebenen Tagesablauf der Kindergartengruppe, jedoch gibt es kleinere Abweichungen, deshalb sei er hier im Folgenden nochmals aufgeführt:

Die Kleinkindgruppe öffnet um 7.30 Uhr. Zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Die Kinder können in dieser Zeit in der Schutzhütte (im Winter beheizt) malen, sich unterhalten, Bilderbücher anschauen oder einfach nur langsam den Tag beginnen. Wer möchte kann auch draußen spielen, mit Schaufeln und Hacken in der Matschgrube buddeln, aufs Baumhaus klettern, sägen, hämmern und bei Regen das Wasser vom Dach auffangen. Die Kinder schätzen diese Phase, um in Ruhe und mit der Aufmerksamkeit der Erzieherin in den Tag zu starten.

Um 8.45 Uhr treffen sich alle Kinder und die ErzieherInnen auf dem Platz vor der Hütte. Dort zählt eine Erzieherin gemeinsam mit einem Kind die anwesenden Kinder und es wird gemeinsam überlegt wer fehlt. Die Kinder nehmen die anderen Kinder bewusst wahr und erfahren sich als Gemeinschaft. Nach dem Begrüßungslied spielen die Kleinen noch ein Kreisspiel oder singen ein Lied, bevor sie dann zu einem der nahen Plätze im Wald aufbrechen. Auf dem Weg haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu unterhalten und sich mitzuteilen. Es werden Entdeckungen gemacht, Stöcke gesammelt, gerannt, getrödelt, in Pfützen gehüpft und vieles mehr. Sogenannte Haltepunkte sorgen dafür, dass niemand verloren geht und jeder in seinem Tempo einzelne Wegabschnitte zurücklegen kann.

Am Platz angekommen, haben die Kinder die Möglichkeit, in der Freispielphase bis um 10.00 Uhr nach ihren Vorstellungen zu spielen. Sie wählen die Spielpartner und das Spiel selbst aus oder ziehen sich zurück, um zu beobachten und zu entdecken, zu werkeln und zu schaffen. Begleitet werden sie in dieser Zeit von den anwesenden Erwachsenen, die intensiv beobachten, auf die Einhaltung der Regeln achten, bei Konflikten helfen und wenn notwendig die Kinder in ihren Aktivitäten begleiten und unterstützen.

Um 10.00 Uhr werden die Hände gründlich gewaschen und anschließend vespern alle nach einem Tischspruch gemeinsam auf dem Waldsofa. Bei sehr kalter Witterung oder bei Dauerregen wird in der Schutzhütte gefrühstückt. Nach dem Vespern gibt es dann noch einmal Zeit für verschiedene Angebote und Aktivitäten – begleitet durch die Erwachsenen - und für eine weitere Freispielphase. In dieser Zeit wird auch gewickelt, bei warmer Witterung draußen, bei schlechter in der Hütte auf dem Wickeltisch.

Die Angebote können im Wald, am Platz oder auch je nach Jahreszeit und Witterung in der Hütte stattfinden. Die Jahreszeiten und die Witterung beeinflussen die Angebote. Im Sommer kann man sich hinsetzen und gemeinsam arbeiten. Im Winter muss man sich mehr bewegen und weniger sitzen.

Spätestens um 11.30 Uhr kehrt die Kleinkindgruppe an die Hütte zurück und trifft sich dort um 11.45 Uhr in der Hütte zur Abschlussgeschichte. Die Abschlussgeschichte ist eine Geschichte oder ein Bilderbuch, das als Erzählgeschichte mit Figuren und Kulisse gestaltet wird. Es ähnelt einem kurzen Puppentheaterstück und bezieht auch Jahreszeiten, Feste Natur und aktuelle Themen mit ein.

Von 12.00 Uhr bis 13.15 Uhr ist Schlafenszeit, hierfür hat die Kleinkindgruppe einen Schlafbereich, der mit bis zu zehn Schlafplätzen ausgestattet ist. Die Kinder, die nicht mehr schlafen, werden in dieser Zeit von einer Erzieherin im Freien betreut. Ab ca. 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr können die Kinder wieder an der Hütte abgeholt werden.

Bei schlechtem Wetter und großer Kälte wird der Tagesverlauf den Umständen entsprechend angepasst, z.B. längerer bzw. wiederholter Aufenthalt in der Schutzhütte.





Darauf kann sich ein Waldkind freuen

In den drei bzw. vier Kindergartenjahren stehen jeweils unterschiedliche Themen im Vordergrund.

Mit zwei Jahren kann sich ein Waldkind darauf freuen,...

- jetzt ein Wühlmauskind zu sein
- den Wald zu entdecken
- den Regen im Gesicht zu spüren
- den Wald zu riechen und zu fühlen, Blätter rascheln und Vögel zwitschern zu hören
- mit Schwung in tiefe Pfützen zu springen oder im Winter die durchsichtigen Eisplatten einzusammeln
- den neuen Rucksack selbst zu tragen
- neue Freunde und andere Kinder kennenzulernen und mit ihnen zu spielen
- neue Spiele, Lieder, Fingerspiele im Morgenkreis zu lernen
- eine erste eigene Laterne für das Laternenfest im Wald zu basteln
- einen eigenen Kindergartenordner zu bekommen
- das Gruppenbuch mitnehmen zu dürfen
- im Schnee am BMX-Platz zu rutschen
- dem Nikolaus im Wald zu begegnen und die Adventszeit im Wald zu erleben
- zum ersten Mal mit dem Kindergarten Bus und Zug zu fahren
- zum ersten Mal mit dem Kindergarten in die Bücherei zu gehen
- den Narren im Wald zu begegnen
- sich auf den Osterhasen zu freuen und das Osterkörbchen im Wald zu suchen
- Im Morgenkreis mit Hilfe einer ErzieherIn die Kinder zu zählen
- das erste Mal den Geburtstag im Kindergarten zu feiern
- Sicherheit und Geborgenheit im Wald zu erfahren
- Die Abschlussgeschichten zu erleben

Mit drei Jahren kann sich ein Waldkind darauf freuen, ...

- endlich ein Wieselkind zu sein
- den dritten Geburtstag im Wald zu feiern
- mit Hilfe eines Erwachsenen alle Wieselkinder im Morgenkreis zu zählen
- alleine mit Werkzeug arbeiten zu dürfen
- daheim vom Kindergarten zu erzählen
- Ausflüge in die nähere Umgebung zu machen
- im Morgenkreis mit etwas Hilfe alle Kinder zu zählen
- zu malen, zu schneiden und zu basteln, sei es im Wald oder in der Hütte
- viele große und kleine Stöcke zu sammeln
- auf Baumstämmen zu balancieren und zu klettern
- beim Holzholen zu helfen
- auch weitere Runden zu drehen und entferntere Plätze kennenzulernen
- bei größeren Ausflügen dabei zu sein
- im Schnee beim „Wasserbehälter“ zu rutschen
- Das „Rehbergle“ und die „Kapelle“ kennenzulernen
- Beim Narrenbaumfällen dabei zu sein
- den Bollerwagen ziehen zu dürfen
- im Morgenkreis mitzuspielen und andere Mitspieler auswählen zu dürfen

Mit vier Jahren kann sich ein Waldkind darauf freuen, ...

- alleine im Morgenkreis zu zählen und manchmal auch schon zu rechnen
- zu bemerken wer und wie viele Kinder fehlen
- schon besser alleine klettern zu können
- sich besser im Wald aus zu kennen und zu wissen, welche Plätze es gibt
- ein Buch in der Bücherei schon selber aussuchen zu können
- giftige und essbare Pflanzen im Wald zu kennen und zu erkennen
- Tiere und Insekten zu kennen
- im Matsch zu graben und Kugeln daraus zu formen
- schon gut mit langen Stöcken durch den Wald laufen zu können
- auf erste Wettrennen mit den anderen
- Dinge und Sachen, die es im letzten Kindergartenjahr erlebt hat, wiederzuerkennen und den Jahreszyklus bewusst wahrzunehmen
- wenn die Narren kommen, sich zu trauen schon die Masken aufzusetzen
- mit den anderen Kindern Hütten zu bauen
- am Seil den Hang hochzuhangeln
- wenn die Großen weg sind plötzlich zu den Ältesten zu gehören
- den Nikolaus abzuholen
- dass der Portfolio-Ordner immer voller wird
- nicht mehr bei den Jüngsten zu sein
- den Jüngeren manchmal schon helfen zu können
- bald ein Vorschulkind zu sein und
- Fred kennenzulernen

Mit fünf Jahren kann sich ein Waldkind darauf freuen, ...

- endlich zu den Größten zu gehören
- manchmal Verantwortung zu übernehmen
- auch mal ein bisschen weiter weg gehen zu dürfen mit zwei oder mehr anderen Vorschulkindern (Schulung von Verantwortung, Verlässlichkeit, Vertrauen)
- fast alles alleine zu können und nur noch wenig Hilfe zu brauchen
- den Jüngeren im Alltag helfen zu können
- St. Martin oder den Bettler beim Laternenfest zu spielen
- fast alle Radolfzeller Narrensprüche zu kennen
- dem Nikolaus einen Spruch aufzusagen
- sich auf die Fredstunden zu freuen
- die Kooperationslehrerin kennen zu lernen und an zwei Tagen schon ein Schulkind zu sein
- selbständig und eigenverantwortlich an einer Abschlussarbeit zu arbeiten
- endlich auf den hohen Baum zu kommen
- alle Haltepunkte und Plätze im Wald zu kennen und sie auch alleine finden können
- die eigene Schultüte von Mama oder Papa basteln zu lassen
- mit den ErzieherInnen auf die Vorschulübernachtung zu gehen.
- dass der Portfolio-Ordner voll ist und fast nichts mehr Platz darin findet



Verhaltensregeln im Wald

- Im Wald sind wir zu Gast und gehen respektvoll mit der Natur um.
- Laub, das den Waldboden bedeckt, schieben wir nicht großflächig weg, um den Waldboden zu schützen und dem Ökosystem nicht zu schaden.
- Lebende Pflanzen reißen wir nicht sinnlos aus.
- Bäume sägen wir nicht an und verletzen ihre Rinde nicht.
- Pilze und tote Tiere dürfen wir nicht anfassen. Sie könnten giftig sein und Kinder stecken die Finger vielleicht in den Mund.
- Wir essen nichts aus dem Wald, um zu vermeiden, dass andere unerfahrene oder jüngere Kinder möglicherweise Pflanzen oder Beeren essen, die ähnlich aussehen und giftig sind. Gezielte Angebote können davon abweichen, dann wird jedoch klar besprochen, wie die Pflanzen aussehen und während dem Sammeln gründlichst kontrolliert.
- Haltepunkte gibt es immer wieder auf unserem Weg durch den Wald, an denen wir warten, bis die Gruppe komplett ist. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit ihren Bedürfnissen entsprechend zu rennen, trödeln, entdecken oder sich unterwegs zu unterhalten, ohne dass der Zusammenhalt der Gruppe gefährdet ist.
- Wir klettern nicht auf gestapeltes Holz, denn es könnte rutschen, Kinder könnten darunter geraten und zu Schaden kommen.
- Wir entfernen uns nur bis auf Sichtweite von den ErzieherInnen oder nur so weit, wie wir noch das Glöckchen hören können. Die Kinder haben dadurch einen großen Spielradius mit vielen Möglichkeiten. Kinder, die diese Regel verletzen, müssen neben der Erzieherin spielen oder werden an die Hand genommen.
- Das Glöckchen fordert dazu auf, zusammen zu kommen, leise zu sein und zu hören, was als nächstes ansteht. Wichtige Dinge können so der ganzen Gruppe gleichzeitig mitgeteilt werden. Durch das Glöckchen sind die Kinder aufmerksam.
- Auf Bäume zu klettern ist erlaubt, wenn es nicht nass ist, wenn die Hände frei sind und kein Rucksack auf dem Rücken sitzt. Nasse Bäume sind rutschig, an Rucksäcken kann man hängen bleiben und beim Klettern werden beide Hände benötigt.
- Der Kletterbaum an der Hütte darf nur bis zur Markierung erklettert werden. Unter dem Kletterbaum liegt Rindenmulch und noch höheres Klettern ist zu gefährlich.
- Unter dem Kletterbaum dürfen keine Holzklötze oder andere Gegenstände liegen. Nur wer ohne Hilfsmittel hochklettern kann kommt auch allein wieder herunter. Wenn ein Kind auf unter dem Baum liegende Gegenstände fällt, ist die Verletzungsgefahr besonders hoch.
- Händewaschen vor dem Vespereisen ist notwendig. Schmutz und Keime werden so abgewaschen.

Zum Schutz und für die Sicherheit der einzelnen Kinder und der gesamten Gruppe sind einige Regeln im Waldkindergarten nötig. Immer wieder ergeben sich Situationen, in denen die Sinnhaftigkeit der Regeln zum Gesprächsthema zwischen den ErzieherInnen und den Kindern wird. Diese Gespräche sind erwünscht und dienen dazu, es den Kindern zu ermöglichen, am Entscheidungsprozess beteiligt zu sein, Regeln zu verstehen und die Regeln mit zu tragen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.





Die Bedeutung des Freispiels

Das freie Spiel ist eine Tätigkeit, in der das Kind selbst bestimmt, was, wo, wie, mit wem und mit welchem Material gespielt wird. Jedes Kind ist durch sein eigenes Interesse motiviert. Es weiß am besten selbst, was es als nächstes für seine Entwicklungsprozesse und Reifeprozesse braucht. Das Freispiel ermöglicht den Kindern, diese Prozesse in ihrem eigenen individuellen Tempo zu durchlaufen. Sie übernehmen dabei ganz selbstverständlich Verantwortung für sich und andere. Spielideen und Kreativität bringen die Kinder aus ihrem Lebensalltag mit.

Das Freispiel ist geprägt von Rollenspielen, die häufig Alltagssituationen der Kinder widerspiegeln (Mutter - Kind, Schule, Einkaufen, Kindergarten, Baustelle usw.) Dabei schlüpfen die Kinder in verschiedenste Rollen. Mal sind sie feine Damen, mal Tiere, Eltern, andere Menschen, Räuber oder Bauarbeiter.

Kinder verstehen und begreifen ihre Welt, indem sie in die Rollen hineinschlüpfen und sie ausleben und ausprobieren. Das eigene Tun ist dabei sehr wichtig, es reicht nicht aus, nur durch Beobachtung und Erzählungen zu erfahren, was z.B. ein wilder Tiger oder ein Baggerfahrer ist. Freispiel im Wald ist aber auch geprägt vom Forschen, Ausprobieren, Entdecken, Fühlen, Beobachten, Erleben. Eine Kröte unter einem Baumstumpf wird entdeckt, berührt und beobachtet. Die in den Boden gesteckten Äste kippen um und es muss ein neuer Weg ausprobiert werden, diese zu stabilisieren. Für die Nacktschnecken wird ein großes „Freigehege“ aus Stöcken und Moos gebaut. Unbekannte Pflanzen und Tiere werden beobachtet und kennen gelernt.

Zum Freispiel gehört auch Bewegung. Die Kinder rennen um die Wette, balancieren über Baumstümpfe, trödeln, weil sie unterwegs vieles sammeln möchten, hüpfen über Hindernisse, rutschen den Hang hinunter, klettern auf Bäume, laufen vorwärts und rückwärts, bauen Wasserkanäle. Weiterhin sind die Kinder kreativ. Sie bauen Hütten, formen Matsch und Sand, legen Bilder aus Naturmaterial. Im Freispiel sprechen Kinder viel. Sie erklären sich, was sie tun, leben Rollen aus, abstrahieren indem ein Zapfen zur Eiswaffel wird. Manchmal, besonders wenn die Kinder noch recht jung und neu im Kindergarten sind, tun sie scheinbar „nichts“. Sie beobachten, lauschen, genießen. Auch das ist Freispiel und in seiner Form gut und richtig. Es ist immer wichtig, das Spiel in seiner Form nicht zu werten, denn jedes hat seine Berechtigung und ist für die Entwicklung notwendig.

Die Pädagogen sind beim Freispiel gefordert. Sie beobachten, geben Impulse und beeinflussen das Spiel durch z.B. Material- oder Werkzeugangebote. Es ist jedoch wichtig, dass die Pädagogen aus dem Spiel heraustreten und sich zurücknehmen. Sie sind im Freispiel nicht die „Bestimmer“, sondern nur die Impulsgeber, die Dinge ermöglichen und nur eingreifen wenn es nötig ist. Sollten die Kinder entstehende Konflikte z. B. nicht selbst lösen können. Ihre Aufgabe besteht darin, das Kind zu beobachten: Wo steht das einzelne Kind? Was sind seine Interessen und Bedürfnisse? Wo steht es in seiner Entwicklung? Wie verhält es sich mit anderen? Welche Position hat es in der Gruppe?

Das Freispiel wird stark beeinflusst von dem Ort, an dem es stattfindet. Jeder Platz hat seinen eigenen Aufforderungscharakter. So lädt das BMX- Gelände zum Klettern und Rutschen ein, der Tipi-Platz zu bestimmten Rollenspielen.

Integration

Zum Selbstverständnis des Waldkindergartens Radolfzell gehört es, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen. Integration ist das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern unabhängig von geistigen, seelischen und körperlichen Merkmalen, von Nationalität, Begabung und Geschlecht. Dieses Zusammenleben ermöglicht ein wechselseitiges soziales Lernen. Das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen steigt, die Rücksichtnahme wird gefördert, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz und Toleranz verstärkt. Diese wichtigen Werte sollen Kinder erfahren und leben lernen.

Integration im Kindergarten birgt die Möglichkeit für alle, Berührungängste im Umgang mit Behinderung und Anderssein zu verlieren und fördert die gemeinsame Erfahrung der Vielfalt und Einzigartigkeit, der Fähigkeiten und Grenzen aller Kinder.

Um Kindern mit einem besonderen Förderbedarf gerecht zu werden, kooperiert das pädagogische Team des Waldkindergartens unter anderem mit der Beratungsstelle Frühförderung und Entwicklungsberatung und deren mobilem Fachdienst für Integration in Radolfzell.



übergang in die Schule

Schulfähigkeit bedeutet mehr als Wissen und Können. Ein Bündel an Fertigkeiten ist für das Kind notwendig, um nutzbringende Lernerfahrungen machen zu können und entsprechende Lernergebnisse zu erzielen. Das Buch von Dr. Armin Krenz, Wissenschaftsdozent am außeruniversitären Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, „Ist mein Kind schulfähig?“ (Kösel Verlag, München, 3. Auflage, 2004) ist empfehlenswert und bietet weitere wichtige Informationen.

Um Aussagen über die Schulfähigkeit treffen zu können, sind vier Bereiche wichtig:

- emotionale (gefühlsorientierte),
- soziale (umgangsorientierte),
- motorische (handlungsorientierte),
- kognitive (denk- und wissensorientierte) Fähigkeiten.

Zur emotionalen Schulfähigkeit gehört es, dass Kinder gefühlsmäßige Verunsicherungen und Irritationen überwinden bzw. abwehren können, um nicht durch emotionale Blockaden z.B. wichtige Lernimpulse zu überhören oder sich ihnen gegenüber zu verschließen. Die vier Basiskompetenzen in diesem Bereich lauten:

- Merkmale einer Belastbarkeit besitzen,
- kleinere oder größere Enttäuschungen ertragen können,
- sich neuen, unbekanntem Situationen möglichst angstfrei stellen können,
- Zuversicht in eigene Lernmöglichkeiten besitzen.

Die motorische Schulfähigkeit wurde früher mit körperlicher Reife gleichgesetzt. Heute weiß man, dass diese Fähigkeit ganz andere Merkmale umfasst, die Berücksichtigung finden müssen. Auch hier gibt es vier Basiskompetenzen:

- visuo-motorische Koordination, d.h. Finger- und Handgeschicklichkeit (Graphomotorik),
- eigeninitiatives Verhalten zeigen können,
- Belastungen selbst erkennen und aktiv verändern wollen und können,
- Gleichgewichts-, taktile (Berührungs-/ Tast-) und kinästhetische (Muskel- und Bewegungs-) Wahrnehmung besitzen.

Mit Sozialer Schulfähigkeit wird umschrieben, wie sich Kinder in Gemeinschaft verhalten. Ein Klassenverband ist wie jede andere Gruppe, in der sich Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aufhalten, ein soziales Gebilde, in dem nicht jeder machen kann, was er möchte und in dem man Rücksicht nehmen muss. Die vier Basiskompetenzen in diesem Bereich lauten:

- anderen Menschen zuhören können,
- sich in einer Gruppe auch dann angesprochen fühlen, wenn man nicht persönlich angesprochen wird,
- sinnvolle Regeln, die für ein Zusammenleben mit anderen bedeutsam sind, erfassen und überwiegend einhalten können,
- konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen kennen und umsetzen können.

Die kognitive Schulfähigkeit bildet einen weiteren Baustein dieses Bündels an Fertigkeiten. Eigenes Lerninteresse und Neugierdeverhalten lassen Kinder in ihrer Lebenswelt Gesetzmäßigkeiten und logische Zusammenhänge entdecken und nachvollziehen. Zur kognitiven Schulfähigkeit werden folgende vier Basiskompetenzen gezählt:

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit,
- ein auditives Kurzzeitgedächtnis,
- eine auditive Merkfähigkeit
- und ein visuelles Gedächtnis.





Organisatorischer Rahmen im Waldkindergarten

Betreuungszeiten

Als Öffnungs- und Kernzeit gelten von Montag bis Freitag folgende Zeiten:

Öffnungszeit	7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Kernzeit	8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Als Bring- und Abholzeit gelten folgende Zeiten:

Bringzeit	07.30 Uhr bis 08:30 Uhr
Abholzeit	12:15 Uhr bis 13.30 Uhr

Ferien und Schließtage

Kindergarteneltern bekommen Anfang des Kindergartenjahres einen Elternbrief mit allen Ferienterminen und Schließzeiten. Die Ferienzeiten und Schließtage sind immer aktuell auf www.waldkindergarten-radolfzell.de zu finden.

Personal

Die Kinder werden von mindestens zwei staatlich anerkannten ErzieherInnen (oder anderen zulässigen Berufsgruppen nach Kindergartengesetz) und einer/einem PraktikantIn betreut.

Gruppe/Gruppengröße

In die Kleinkindgruppe werden 10 Kinder im Alter von 1,9 bis drei Jahren aufgenommen. In die Kindergartengruppe werden 20 Kinder im Alter von drei Jahren bis Schuleintritt aufgenommen.

Elternbeiträge, Kosten

Der Elternbeitrag orientiert sich an den Kindergartenbeiträgen der Stadt Radolfzell und ist immer aktuell auf der Homepage der Stadt Radolfzell oder der des Waldkindergartens.

Vereinsmitgliedschaft

Eine Vereinsmitgliedschaft der Eltern von Kindergartenkindern ist unbedingt wünschenswert, weil eine aktive Mitarbeit im Verein die Existenz und den Fortbestand des Waldkindergartens sichert. Der gemeinnützige Verein Waldkindergarten Radolfzell e.V. ist Träger der freien Jugendhilfe.

Jahresmitgliedsbeiträge

Einzelmitgliedschaft 20,00 € Familienmitgliedschaft 40,00 €

Vernetzung innerhalb des Gemeinwesens

Der Waldkindergarten ist eine Einrichtung, die gut integriert ist in das Gemeinwesen. Das Gemeinwesen soll sowohl teilhaben am Alltag des Waldkindergartens, als auch von den dort gemachten Erfahrungen und der dortigen Infrastruktur profitieren (z. B. Nutzung für Waldtage anderer Kindergärten und –gruppen, Erfahrungsaustausch und Schulungen durch die ErzieherInnen des Waldkindergartens). Dafür ist es notwendig, ein Netzwerk von Kontakten zu gegenseitigem Nutzen innerhalb des Gemeinwesens aufzubauen.

- Umweltverbände
- Kulturelle Einrichtungen: Theater, Museen, Stadtbücherei
- Kooperation mit Fachschulen, weiterführenden Schulen im Kreis Konstanz
- Eltern
- Stadtverwaltung, Gemeinderat
- Soziale Kinder- und Jugendarbeit
- Stadtgärtnerei und Forst
- Kooperation mit den Grundschulen
- Vereine und Gewerbe in Radolfzell
- Andere Kindergärten
- Andere Institutionen wie z. B. Lollipop, Frühförderstelle, Mobile Integrationsstelle, Gesundheitsamt



Elternmitarbeit im Kindergarten und im Verein

Kindergarteneltern übernehmen im Vereinsvorstand Aufgaben. Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat. Seine Aufgaben sind z.B. die Entlastung der ErzieherInnen bei der Organisation und Koordination von Veranstaltungen und Festen, wie z.B. Sommerfest, Nikolaus, Ostern, Waldputzete, Bastelabende und Marktstandaktionen, auch die Weitergabe von Informationen, Absprachen zwischen ErzieherInnen und Eltern und den Eltern untereinander und eine Vermittlerrolle bei Konflikten.

Außerdem sind Elterndienste jede Woche nötig. Jede Familie ist eine Woche dafür zuständig und kommt ca. alle 20 Wochen dran, wenn 20 Kinder im Kindergarten sind. In der Kleinkindgruppe ist jede Familie zwei Wochen zuständig. Zum Elterndienst gehört es, die Wasserkanister mit Frischwasser zu füllen, Wäsche und Geschirr zu waschen, Anfeuerholz für den Ofen klein zu hacken. Falls der ganz seltene Fall eintreten sollte, dass mehrere ErzieherInnen gleichzeitig ausfallen und die Vertretungskraft ebenso nicht kommen kann, wird unter den Eltern ein Bereitschaftsdienst organisiert. Es ist wünschenswert, dass Eltern an Elternnachmittagen und Elternabenden teilnehmen. Zwischen Eltern und ErzieherInnen finden regelmäßig Gespräche statt. Von ErzieherInnen und Kindern wird ein Gruppenbuch geführt und gestaltet. Reihum dürfen die Familien das Buch übers Wochenende mit nach Hause nehmen und darin schmökern. Die guten Geister des Waldes, die sogenannten Puks sind der Holz-, Bastel-, Marktstand-, Platz-, Marketing-, Back-, Hütten- und Geschenkepuke. An der Hütte hängt am Schwarzen Brett ein Kalenderblatt, in dem die ErzieherInnen die Veranstaltungen und Aktivitäten des laufenden Monats rund um den Kindergarten mitteilen. Durch den Waldexpress, d.h. die Vereinszeitung, informieren der Vorstand und die ErzieherInnen regelmäßig über Aktivitäten, Pläne und Termine. Eltern können jederzeit nach Absprache mit den ErzieherInnen ihr Kind einen Tag lang in den Wald begleiten. Außerdem dürfen Ideen und Angebote der Eltern gerne eingebracht werden: z.B. Besichtigung einer Arbeitsstätte, Ausflüge, o.ä..

Häufig Gestellte Fragen

- **Wie macht ihr das, wenn man mal muss?**

In den Arbeitseinsätzen der Eltern werden kleine Erdlöcher ausgehoben, in die das „ große Geschäft“ verrichtet wird.

- **„Klogang“ ?**

Windelkinder werden gewickelt, bei gutem Wetter auch draußen, ansonsten auf dem Wickeltisch. Die Großen pinkeln ins Gebüsch und suchen die Klolöcher auf.

- **Und wie sieht's aus mit Zecken?**

Es gibt Zecken. Es wird empfohlen, entsprechend wirksamen Insektenschutz aufzutragen. Außerdem gelten bestimmte Kleiderregeln: Geschlossenen Schuhe, lange Hosen, die in (Knie)Strümpfe gestopft werden, Langarmshirts und Kopfbedeckung. Außerdem wird eine Zeckenliste geführt. Bei gehäuften Vorkommen werden diese Waldgebiete oder Plätze im Wald gemieden. Die Möglichkeit einer Impfung besteht auch.

- **Welche Kleidung braucht man?**

Geschlossene Schuhe, Matschhose und –jacke, Regenkleidung.

Allgemein empfiehlt es sich, die Kinder nach der Zwiebelmethode zu kleiden.

- **Seid ihr auch wirklich draußen, auch im Winter, auch wenn's regnet?**

Ja, aber wenn es sehr kalt und nass ist, wird die Hütte zum Aufwärmen benutzt.

Bei Unwetter oder Sturm gehen wir nicht in den Wald und versuchen, ein Ersatzprogramm, z.B. auf einem Spielplatz oder in der Bücherei zu organisieren.

- **Wie viele Jungs und Mädchen habt Ihr?**

Wir haben Platz für 20 Kinder und wir achten nach Möglichkeit auf eine ausgewogene Alters- und Geschlechtermischung.

- **Muss mein Kind ein „Outdoor“- Kind sein?**

Das Kind soll sich in der Natur wohlfühlen und durch Schnuppertage erproben, ob der Waldkindergarten in Frage kommt.

- **Wer darf in den Waldkindergarten kommen?**

Der Kindergarten ist offen für jedes Kind (siehe auch Anmeldung).

- **Für wen eignet sich der Waldkindergarten?**

Schwere Frage! Ruhige, laute, wilde, leise, schüchterne, offene, schnelle, langsame, große, kleine, mutige und phantasievolle, bewegungshungrige, männliche, weibliche ... Kinder.

Probiert es selbst aus!





Verschiedene Informationsmöglichkeiten und Aufnahmeverfahren

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich zu informieren und sein Kind anzumelden:

- Telefonischer Kontakt mit den ErzieherInnen,
- Gespräche mit aktuellen und ehemaligen Waldkindergarteneltern,
- Infonachmittage, an dem neben Waldkindergarteninteressenten auch die ErzieherInnen teilnehmen,
- Eltern-Kind-Gruppe für Nicht-Kindergarten- Kinder einmal in der Woche besuchen und eigene Erfahrungen im Wald sammeln und so Kontakt zu Waldkindergarteneltern und ErzieherInnen gewinnen,
- Konzeption des Waldkindergartens Radolfzell lesen,
- Besuch der Homepage

Achtung: Die Anmeldung erfolgt nur noch über die „Zentrale Vormerkung“ auf der Homepage der Stadt Radolfzell!!

www.waldkindergarten-radolfzell.de

Altbohlstraße 35 78315 Radolfzell

Tel.: 07732 / 998188

Handy:0179/7924490

wald.kindergarten@gmx.net

www.waldkindergarten-radolfzell.de

Bankverbindung: Sparkasse Radolfzell, IBAN DE49 6925 0035 0004 1830 42

Waldkindergarten Radolfzell e.V.